

Info-Sammlung für Tag des offenen Denkmals 2017

2017 steht dieser Tag in ganz Deutschland unter dem Motto: „*Macht und Pracht*“

Die Geopark-Gruppe Fischbachtal präsentiert dazu:

Macht und Pracht - Die Landgrafen im Schloss Lichtenberg

Zunächst Überblick für Besucher: Burg der Grafen von Katzenelnbogen, Erbe an die Landgrafen von Hessen, Lichtenberg Ausbau zu Landesfestung, Erbteilung, Landgraf Georg I. von Hessen-Darmstadt baut Schloss Lichtenberg, erstes Renaissance-Gebäude in Südhessen... Wir werden zunächst die Räume der damaligen „Macht“ besuchen, dann die Räume der „Pracht“ oder die „Prachtstücke des Schlosses“. Danach Gelegenheit in der Schlosskapelle Vortrag zum aktuellen Thema „Reformation“.

A. Macht

1. Räume ehemalige Hausmeisterwohnung. Siehe **Plan II.** von 1837 (zu dieser Zeit hatten die Räume eine andere Nutzung und Bezeichnung als zur *Erbauungszeit**siehe **Plan I**). Es fällt auf, dass -erkenntlich durch die vielen kleinen Zeitfenster der bauhistorischen Untersuchungen- es viele Fachwerk trennwände gibt; diese wurden alle nachträglich Anfang des 18. JH eingebaut.
 - 1.1. Wir gehen vom Treppenturm aus zunächst in den Flur (früher Wartezimmer des Gerichts). Hier finden wir alte Hoflampe, die lt. Herrn Knöß restauriert wieder an einem passenden Platz aufgehängt wird. Auch die Teile des defekten Wasserspeiers werden wieder repariert. Das Bild (Dame) an der Wand ist von keinem historischen Wert (vom Hausmeister angebracht). Die

Freilegung (Zeitfenster) zeigt die ursprüngliche Fassung des Fachwerks.

- 1.2. Die heutige Sakristei gehörte früher einmal zur *Lichtkammer**. Die Fachwerkwand wurde nachträglich eingebaut, um die Sakristei zu schaffen. Da die Stärke der Trennmauer von der heutigen Sakristei zur Schlosskapelle deutlich größer ist als bei allen anderen Binnenmauern, gehen die Historiker davon aus, dass es sich bei dieser Trennmauer um die ursprüngliche südliche Außenmauer des älteren Ostflügels handelt. Der Raum hinter der Sakristei war zu landgräflicher Zeit die *erste Lichtkammer**, direkt daneben die *zweite Lichtkammer** (heute mit farbiger Tapete des Hausmeisters aus 2012). Die Lichtkammern sind wegen der Feuergefahr mit Kreuzgratgewölben überdeckt. Lichtkammern sind Räume, in denen zu landgräflichen Zeiten das „Licht“ aufbewahrt wurde, also die Kerzen, Petroleum. Später beim Justizamtmann wurden diese Räume zur Registratur. Der im Raum 6 vorhandene Kachelofen stammt aus der „Hotel Schellhaas-Zeit“ oder bereits Ende des 19.JH. Die Türgewände sind die ältesten des ganzen Schlosses (überstrichener Sandstein).
- 1.3. In Raum 8 (*Vorgemach**, später Verhörzimmer) kann man sehr weit oben Nähe Decke eine schöne Bordüre erkennen (Lilie? und darunter eine Girlande). Diese und auch andere stichpunktartige „Entdeckungen“ der Historiker (zurzeit kleine Löcher in den Wänden) geben der Denkmalschutzbehörde die Hoffnung, dass man unter dem derzeitigen Verputz noch mehr finden wird 😊
- 1.4 Küche: Diese Küche im Südflügel existierte zur Erbauungszeit des Schlosses nicht und wurde nachträglich eingerichtet, insbesondere die große Rauchschürze (Esse) einer ehemaligen offenen Feuerstelle wurde nachträglich eingefügt, was auch die Ergebnisse der restauratorischen Untersuchungen bestätigen (kleine Zeitfenster neben am Kamin mit „Kochspuren“). Zur Erbauungszeit und die Jahrzehnte danach war die Schlossküche im heutigen Gewölbesaal untergebracht.

Dendrochronologische Untersuchungen haben ergeben, dass die offene Feuerstelle im Jahr 1734 in den Raum eingebaut wurde (Fälldatum der Kiefer Nr. 15 und Eiche Nr. 17 Sommer 1734 - Proben entnommen aus Rauchschürzenbalken).

Der seitlich erkennbare Kamin war ursprünglich weiter nach oben gemauert, auch durch den „Kaisersaal“ bis zum Dach hinaus.

Wofür das komplette an der Schrägen der Esse montierte Gestänge und die Haken vorgesehen waren, wissen wir nicht genau, vermutlich für Zahnhaken oder Zahneisen, an denen die Töpfe hingen. (Sprichwort: „Zahn zulegen“, denn mit der Höhe des Einrasthakens konnte die Gargeschwindigkeit bestimmt werden).

Herr Knöß vermutet weiterhin, dass der Gewölbeabgang (Treppe) in den Südkeller auch später erst gebaut wurde (heute von innen mit Verbretterung), also nach Ende der Küchennutzung im Südflügel (?).

2. Heutiges Standesamt:

Die Räume 12 (**Plan II.** von 1837; also auch der Raum, von dem aus die Treppe in den Renaissancegarten führt) waren die Wohnstuben des Justizamtmanns, in landgräflicher Zeit **Plan I.** die *Buttelei**. Unter Buttelei ist ein Raum zu verstehen, in welchem sich der Amtsbüttel (Gerichtsdiener) aufhielt.

Die Trennmauern zwischen heutigem Standesamt-Flur und Büro sowie die Trennmauern zwischen Trauzimmer und angrenzendem Raum wurden ebenfalls nachträglich 1704 oder kurz danach eingefügt (diese Räume waren zu landgräflicher Zeit beide *Buttelei-Kammer**; später Dunkle Stube, Schrankzimmer und Eckzimmer des Justizamtmanns).

Lt. Feick: Der Landrichter wohnte im EG des Südflügels, der Aktuar gerichtl. Schreiber) und später der Assessor (Beamter des höheren Dienstes, oft Jurist) im Ostflügel nach der Terrasse zu(?).

Fortsetzung Feick: Auch der Rentbeamte, welcher vor dem Schlossrayon im Kalwangert seine an den Westflügel des Schlosses anstoßende Amtswohnung hatte, zog 1848 nach Reinheim, woraufhin die alte Rentei (landgräfliche Finanzverwaltung) abgebrochen und die Hofraite mit dem Schlossgarten vereinigt wurde.

Vom Anfang des 13. Jahrhunderts bis zum Jahre 1821 wohnten in Schloss Lichtenberg die Amtmänner des Amtes Lichtenberg, zeitweise auch die Fürsten selbst: Grafen von Katzenelnbogen und die Landgrafen von Hessen (im 30jährigen Krieg war ganzer Hofstaat aus Darmstadt über längere Zeit in Lichtenberg) und verwitwete Landgräfinnen, denen durch lange Jahrhunderte hindurch das Schloss als Witwensitz eingeräumt war. Bis Anfang des 17. JH diente das Schloss den Landgrafen für ihre ausgedehnten Jagdgesellschaften. Danach begann der Abstieg Lichtenbergs als fürstlicher Aufenthalt, Festung, Witwensitz und es waren nur noch wenige Beamte und ihre Bediensteten wohnhaft im Schloss.

Siehe Anlage IV. und V.: Das Amt Lichtenberg bestand 1440 aus den Orten: Ober-Ramstadt, Staderstadt(?), Nieder-Modau, Beedenkirchen, Malchen, Neutsch, Seeheim, Hainchen(?), Brandau, Lichtenberg, Hausen, Groß-Bieberau, Überau, Roßdorf, Kainsbach, Brensbach, Wersau (Stand 1629).

Lichtenberg besaß (wann?) ein eigenes Burgfriedensgericht, das von der Cent Ober-Ramstadt abgesondert war. Ehemals in Schlosskapelle angebracht unter den Engelsköpfen und Wappen „Bürgergerichtsstuhl 1719“.

Infolge der Napoleonischen Besetzung und dem Untergang des deutschen Reiches 1806 wurden viele Gebietsveränderungen vorgenommen und das Oberamt Lichtenberg im Jahre 1811 in zwei Ämter geteilt: Landgericht und Rentamt (Trennung zwischen Rechtpflege (Gericht) und Verwaltung). Im Jahre 1821 schließlich wurde das Verwaltungamt zunächst nach Reinheim und dann nach Dieburg (Kreisamt, heute Landratsamt) verlegt. Das Landgericht blieb noch bis 1847 und zog dann auch nach Reinheim um.

Alle Beamten zogen bei der Verlegung des Landgerichts von Lichtenberg weg. Und auch das dazugehörige sonstige Personal war ohne Arbeit, was für die ländliche arme Region sehr negativ war.

Nach 1848 Dornrösenschlaf ...bis Hotel Schellhaas Gästezimmer im Schloss einrichtete (1913). Lichtenberg war damals Höhenluftkurort.

Standesamt: Renovierung orientierte sich an Zustand von 1704. Foyer historischer Ziegelboden! (nur an manchen Stellen ausgebessert).

B.Pracht

Erstes Obergeschoss: Hier haben die offiziellen Räume gelegen. Dieses Stockwerk war mit besonderer Sorgfalt eingerichtet.

Siehe **Plan III.**: Im „großen Saal“, dem Festraum des Schlosses mit seiner prächtigen Aussicht, und in dem anschließenden „steinernen Gemach“, dem sogenannten Ahnensaal, die heute mit dem einst dazwischen liegenden Flur zum sogenannten „Kaisersaal“ (Namensgebung durch Hotelier Schellhaas) vereinigt sind, lassen sich die Stuckdecken mit ihren einfachen Formen besonders gut erkennen.

1. Stuckdecken:

Sehr wertvoll, da Teile davon aus Erbauungszeit 16. JH. Vorlage von Sebastiano Serlio, italienischer Renaissancearchitekt und Architektschriftsteller. Georg I. reiste vor Baubeginn des Schlosses nach Italien, um sich dort für den neuen Baustil der Renaissance inspirieren zu lassen. Dort begegneten ihm auch die Entwürfe von Serlio.

Lt. Feick (Stand 1902) sind die Stuckdecken (aus Lehm mit Stroh vermischt) nur zur Hälfte vorhanden. In späteren Jahren wurde das fehlende Material von Restauratoren ergänzt.

Auch auf Veranlassung von Schellhaas wurde die Glasabtrennung zum Ahnensaal hin eingebaut. Herr Knöß verriet, dass neuere Untersuchungen wohl ergeben haben, dass es im Ahnensaal eine feste Wand gegeben hat (auf der Höhe des „Ritters“; dieser sollte unbedingt einmal gerade gestellt werden; erl. Bauhof??).

Der Steinboden in der Ecke (Getränkeausgabe Catering) ist sehr wahrscheinlich aus der Erbauungszeit. Der Holzdielenboden wurde von Schellhaas einbauen lassen.

2. Holzportale

Eines der schönen, prächtigen Holzportale führte vom Ahnensaal in den Kaisersaal, das zweite, noch prächtigere, war an der Stelle der heutigen Eingangstür in den Kaisersaal vom Treppenhaus her und bildete hier den Hauptschmuck.

In dem Hofschreiner Jacob Wustmann fand der Schlossbaumeister Kesselhut einen Meister, der seine Skizzen handwerksgemäß und geschmackvoll ausführen konnte.

Der gesamte Innenausbau im Südflügel dauerte bis in das Jahr 1581. Das Holzportal Eingang Kaisersaal trug diese Jahreszahl.

1895 wurden die fünf sehr schönen alten Stubentüren und Türbekleidungen (Holzportale) nach Darmstadt ins Residenzschloss gebracht. Dort wurden sie in dem nördlichen neuen Anbau, der die Gemächer seiner königlichen Hoheit des Großherzogs Ernst Ludwig enthielt, eingebaut. Leider mussten sie bei diesem Einbau verändert werden, da sie zu hoch waren für das Darmstädter Schloss. Im 2. Weltkrieg wurden sie dort in der Brandnacht 1944 zerstört.

Auch Feick beklagte schon 1902 „leider ist außer den beschriebenen Türen und Stuckdecken nichts mehr von der alten Innendekoration übrig.“

3. Gemälde von Lippmann:

„Johannes Lippmann, Kunstmaler und Lithograph - Träger des Georg-Büchner-Preis und Ehrenbürger der ehem. Gemeinde Lichtenberg.“

Johannes Lippmann wurde am 14. Januar des Jahres 1858 in Offenbach am Main geboren.

Seine Lehrjahre erbrachte er als Lithograph in der Kunstgewerbeschule in Offenbach als auch im Atelier des Ferdinand Klimsch, sowie am Städelschule in Frankfurt am Main. Studien in Zeichnung und Entwurf nahm er unter anderem bei Professor Paul Schulze-Naumburg in Dresden und München.

In den Jahren 1880 bis 1908 wirkte er in der Kunstanstalt Friedrich Schoembs in Offenbach als künstlerischer Leiter und übernahm später dort auch eine Teilhaberschaft. Auch auf andere Art und Weise wurde sein Leben mit der Kunstanstalt und der Familie Schoembs verbunden. Im Jahr 1882 heiratete er Frieda Schoembs und erhielt von ihr zwei Söhne „geschenkt“. Der älteste seiner beiden Söhne sollte später in die Fußstapfen des Vaters treten, denn auch Karl Friedrich Lippmann (1883 - 1957) wurde als Landschaftsmaler bekannt.

Nach Lichtenberg zog Johannes Lippmann im Jahr 1908 mit seiner Familie und wirkte hier fortan als freischaffender Künstler. Seine ganze Hingabe richtete sich der Landschaftsmalerei, aber auch Portraits der hier lebenden und arbeitenden Menschen hatten es ihm angetan.

Zu seinem siebzigsten Geburtstag im Jahr 1928 veranstaltete der Kunstverein in Darmstadt eine große Ausstellung mit seinen Werken. Im selben Jahr wurde ihm die Ehrenbürgerwürde der Gemeinde Lichtenberg verliehen.

Mittlerweile waren seine Werke so mit dem Odenwald verbunden und es ist nicht weiter verwunderlich, dass er mit dem Titel „Maler des Odenwald und seiner Menschen“ verbunden wurde.

1930 erhielt er in Darmstadt den Georg-Büchner-Preis. Drei Jahre später gab es noch einmal eine große Ausstellung in der Darmstädter Kunsthalle.

Johannes Lippmann starb am 8. Februar 1935 in Darmstadt und fand seine letzte Ruhe auf dem Friedhof in Offenbach am Main.

Das Schloss Lichtenberg beherbergt heute die größte Ausstellung mit seinen Werken. Im Museum ist ihm eine Sonderausstellung gewidmet. (bitte Hinweis auf Büchertisch im Gewölbesaal).

4. Weitere Pracht:) Heiraten auf Schloss Lichtenberg + Schlosskonzerte

(bitte Hinweis auf Infoblatt KVV Büchertisch Gewölbesaal).

Hinweis auf Spendenbox !!!

Anschließend die Besucher führen zur Schlosskapelle: Anlässlich 500 Jahre Reformation kleiner Vortrag (ca. 20 Min.) über das Wirken von Martin Luther und die Auswirkungen in unserer Region.

Gez. Conny Röder-Baltz, Juli 2017